

RUF! Zeichen

Zeitschrift der Ständigen Diakone Österreichs

Jahrgang 11 Juni 2009



Fußwaschung und Abendmahl

Tagung	2, 4, 5
Sprecherwort	3
Diakon-Sein	6-11

Diözesanberichte	12-14
Nachrufe	15

Österreichtagung - Einladung

Liebe Diakone, liebe Ehefrauen der Diakone!

Als Sprecher der Diakone der Diözese Feldkirch darf ich Sie herzlich zur Diakonetagung 2009 in Batschuns in Vorarlberg zum Thema Abendmahl und Fußwaschung. Das manchmal schwierige Verhältnis von Liturgie und Diakonie einladen.

Wir im „Ländle“ freuen uns, dass nach 20 Jahren die Tagung wieder in Vorarlberg stattfindet und hoffen, dass möglichst viele Diakone und Ehefrauen den (manchmal weiten) Weg zu uns nicht scheuen.



© Eva Ilzer

Ich darf mich kurz vorstellen: Mein Name ist Gerold Hinteregger, ich bin seit 1992 verheiratet mit Andrea und mittlerweile Vater von drei Söhnen zwischen 8 und 13 Jahren. Zum Ständigen Diakon geweiht wurde ich im Dezember 2000. Tätig bin ich mit einer halben Anstellung als Diakon in der Pfarre Dornbirn – Hatlerdorf, mit ca. 7000 Katholiken eine der größten Pfarren der Diözese Feldkirch.

Im zweiten Teil meiner Arbeit bin ich in der Begleitung von Pfarren als Gemein-
deberater tätig.

Wenn Sie Fragen rund um die Tagung haben, scheuen Sie sich nicht, mich oder Diakon Werner Scheffknecht zu kontaktieren. Die entsprechenden Telefonnummern und Emailadressen finden Sie in den Anmeldeunterlagen.

Ich freue mich auf unsere gemeinsame Tagung in Batschuns – mit hoffentlich vielen anregenden Gesprächen und auch genügend Zeit, uns gegenseitig besser kennen zu lernen.

Gerold Hinteregger, Sprecher der Diakone der Diözese Feldkirch

Referent:

Prof. DDr. Hermann Steinkamp, geb. 1938, studierte Theologie und Philosophie. Von 1975 bis 2004 war er Professor für Pastoralsoziologie und Religionspädagogik an der Universität Münster/D. Er ist tätig in der Fortbildung für Mitarbeiter von Kirche und Entwicklungszusammenarbeit. Daneben arbeitet er als Berater und Supervisor. Prof. Steinkamp beschäftigt sich intensiv mit der Rezeption der Sozialpastoral im deutschen Sprachraum. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist für ihn die Gemeinde als der Ort (und Lernort) der Diakonie.

Einige (im Buchhandel noch verfügbare) Titel aus der langen Publikationsliste:

- Jugendarbeit als soziales Lernen. Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit (1979)
- Sozialpastoral (1991)
- (Beitrag in) Der pastorale Notstand. Notwendige Reformen für eine zukunftsfähige Kirche (1992)
- Solidarität und Parteilichkeit. Für eine neue Praxis in Kirche und Gemeinde (2000)
- Anstiftung zur Solidarität. Praktische Beispiele der Sozialpastoral (2001)
- Diakonie: Kennzeichen der Gemeinde. Entwurf einer praktisch-theologischen Theorie
- Seelsorge als Anstiftung zur Selbstsorge (2005)

Thema unserer Tagung: Abendmahl und Fußwaschung

Das manchmal schwierige Verhältnis von Liturgie und Diakonie

Für Professor DDr. Hermann Steinkamp ist das Zueinander von Liturgie und Diakonie nicht konfliktfrei. Der Gottesdienst war dem Nächstendienst immer vorgeordnet. „Aus dieser strukturellen Trennung der gemeindlichen Grundfunktionen Liturgie und Diakonie resultieren Folgeprobleme für die Liturgie. Die Reduktion des Gemeindelebens auf den Sonntagsgottesdienst führt zu dessen Isolation und somit zur Entfremdung der Liturgie vom Alltag der Menschen“, so Prof. Steinkamp.

Liebe Diakone, liebe Ehefrauen!

Diese Ausgabe unseres Ruf!Zeichen will besonders zu unserer nächsten Österreichtagung nach Batschuns einladen und wird daher zur Gänze in Druckversion allen Diakonen verschickt. Schon auf Seite zwei haben Sie die persönliche Einladung durch den diözesanen Sprecher Gerold Hinteregger, die Vorstellung des Themas, des Programmablaufes und der Referenten der Tagung. Die Mitbrüder in Vorarlberg haben sich mit der Vorbereitung viel Mühe gegeben und so dürfen wir uns alle schon auf eine bereichernde Tagung freuen. Auf Seite 5 und 6 sind das Programm, die Anmelde-modalitäten und die Anmeldung für alle die sich noch nicht angemeldet haben. Solche Tagungen sind nicht nur eine Weiterbildungsmöglichkeit, sondern ein Gemeinschaftsereignis unserer Diakongemeinschaft. Daher meine große Bitte an alle Unentschlossenen, sich für diese Tagung und die Begegnung mit den Diakonen und Ehefrauen Zeit zu nehmen.

Beim letzten Treffen der Diözesanverantwortlichen in der ARGE Diakone ging es um die Stellung des Diakons in den immer mehr werdenden Pfarrverbänden und Seelsorgeräumen. Dabei wurde uns bewusst, dass es wichtig ist, sich die Frage zu stellen: wofür steht der Diakon? – Was ist unser Selbstverständnis als Diakone in diesen pfarrlichen Gemeinschaften? Wenn diese aus der Not heraus entstehenden Zusammenschlüsse von Pfarren auch oft unterschiedliche Bezeichnungen tragen, so geht es doch darum, welchen Platz der Diakon darin hat. Was können und müssen wir Diakone in diese neu entstehenden Pfarrgemeinschaften einbringen, und wo müssen wir klar unser Profil ins Spiel bringen, um nicht zum Ersatzpfarrer zu werden oder nur in liturgischen Funktionen aufzugehen?

So haben wir bei unserer Besprechung in Salzburg vorgeschlagen, das Thema zum inhaltlichen Schwerpunkt im Ruf!Zeichen zu machen. In drei Beiträgen wird die Diskussionsgrundlage gelegt und alle Diakone zum Mitdenken und Mitreden eingeladen. In weiterer Folge sollen Erfahrungen dazu in der nächsten Nummer, aber auch bei der Österreichtagung eingebracht bzw. veröffentlicht werden. Ausgangspunkt der Diskussion könnten das im Weiheversprechen

grundlegte Selbstverständnis, der Erfahrungsbericht der Diözese Feldkirch zum Thema „Auf der Suche nach dem Land der Verheißung“ und die Vorlage des bischöflichen Rates der Diakone der Diözese Linz sein. So soll das Thema „Der Platz der Diakone in den neuen Seelsorgeräumen“ von drei Seiten beleuchtet werden und wir freuen uns, wenn viele Betroffene dazu ihre Erfahrungen einbringen.

Abschließend möchte ich nochmals auf die Internationale Studententagung im März im Wiener Kardinal König Haus zurückkommen. Für alle die aus den Diözesen teilnehmen konnten war es eine schöne Erfahrung, Diakone aus über 30 Ländern zu treffen und Erfahrungen austauschen. Besonders fruchtbar waren die Gespräche in den Arbeitsgruppen, da hier die Erfahrungen und die vielfältigen Aufgabenfelder der Diakone in den verschiedenen Kontinenten sichtbar wurden. Der abschließende Gottesdienst im Stephansdom und die Predig von Kardinal Schönborn fanden großen Anklang. Für alle die nicht teilnehmen konnten ein kleiner Trost: Es wird eine umfassende Dokumentation darüber geben, um alles nachlesen zu können.

So wünsche ich ein fruchtbares Weiterwirken des Pfingstereignisses im geistlichen Leben und würde mich sehr freuen, wenn wir uns in Batschuns – als große Gemeinschaft der Diakone und Ehefrauen – wiedersehen.

Diakon Franz Ferstl



Franz Ferstl,
Wien, Vorsitzender der
ARGE für die ständigen
Diakone

Homepage der Ständigen Diakone:
www.diakon.at

**Österreich - Tagung
der Ständigen Diakone und ihrer Ehefrauen
vom 23. bis 25. Oktober 2009 in Batschuns / Vorarlberg**

Abendmahl und Fußwaschung

Das manchmal schwierige Verhältnis von Liturgie und Diakonie

Referent: Univ. Prof. DDr. Hermann Steinkamp, Münster

Tagungsort: Bildungshaus Batschuns Kapf 1, 6832 Zwischenwasser

Tel. 05522/44290, E-Mail bildungshaus@bhba.at

Programm:

Freitag:

ab 17 Uhr Eintreffen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Bildungshaus Batschuns
18.30 Uhr Abendessen
19.30 Uhr Begrüßungsabend mit Diözesanbischof Dr. Elmar Fischer
21.00 Uhr Gemeinsame Komplet und Ausklang des Tages

Samstag:

Frühstück in den Quartieren
08.45 Uhr Laudes und Eucharistiefeier in Batschuns
10.00 Uhr 1. Referat von Prof. Steinkamp
11.30 Uhr Podiumsdiskussion
12.30 Uhr Mittagessen
14.00 Uhr 2. Referat von Prof. Steinkamp
Arbeitsgruppen und Zusammenfassung im Plenum
17.00 Uhr Vesper in der Basilika Rankweil (anschließend Führung)
18.30 Uhr Empfang durch Land und Gemeinde mit anschließendem Abendessen im Vinomnasaal in Rankweil
Abendprogramm

Sonntag

Frühstück in den Quartieren
08.45 Uhr Abfahrt nach Feldkirch
09.30 Uhr Eucharistiefeier im Dom zu Feldkirch mit DB Dr. Elmar Fischer und RB Dr. Anton Leichtfried
10.45 Uhr Spaziergang zur Schattenburg
11.15 Uhr Empfang durch Stadt Feldkirch
Abschluss der Tagung und Mittagessen in der Schattenburg

WEITERE INFORMATIONEN

Tagungsort: Bildungshaus Batschuns, Kapf 1, 6832 Zwischenwasser, Tel. 05522/44290, E-Mail: bildungshaus@bhba.at

Unterkünfte:

Die Preise gelten für Zimmer mit Frühstück pro Person und Tag.

1. Bildungshaus Batschuns, (8 DZ, 32 EZ), Tel. 05522/44290, E-Mail: bildungshaus@bhba.at, Preis: DZ € 35,00 EZ € 40,50
2. Gasthof Mohren in Rankweil (24 Zimmer), Tel. 05522/44275, E-Mail: office@mohren.at, Preis: DZ € 46,00 EZ € 54,00
3. Gasthof Taube in Rankweil (8 Zimmer), Tel. 05522/44211, E-Mail office@gasthof-taube.at, Preis: DZ € 40,00 EZ € 40,00
4. Hotel Weißes Kreuz in Feldkirch (vier Sterne) (25 Zimmer), Tel. 05522/3456, E-Mail hotel@weisses-kreuz.at, Preis: DZ € 40,50 EZ € 61,00
5. Hotel Montfort in Feldkirch (vier Sterne) (15 Zimmer), Tel. 05522/72189, E-Mail office@montfort-dashotel.at, Preis: DZ € 62,50 EZ € 79,00

Wir bitten, sich wegen der Unterkunft direkt mit den Häusern bis spätestens 15. Juni 2009 in Verbindung zu setzen! Dabei das Stichwort „Diakonetagung“ angeben!

Der Transport vom Bahnhof Feldkirch zu den Unterkünften und zum Bildungshaus wird für Bahnreisende organisiert.

Zugzeiten: ab Wien	07.40 Uhr
oder 09.40 Uhr	
an Feldkirch	14.40 Uhr
16.40 Uhr	
ab Graz	07.38 Uhr
oder 09.38 Uhr	
an Feldkirch	16.15 Uhr
17.46 Uhr	

Kosten:

- Teilnehmerbeitrag: € 25,00 / Person.
Mit diesem Betrag sind Mittag- und Abendessen bereits bezahlt.
- Übernachtung incl. Frühstück in der jeweiligen Unterkunft

Anmeldung:

- Mit beiliegendem Anmeldeformular bitte bis **spätestens 15. Juni 2009** bei Diakon Werner

Scheffknecht, Frühlingstr. 24, 6890 Lustenau,
Tel. und Fax 05577 / 82757 oder per E-Mail:
diakonetagung2009@tele2.at

- Einzahlung des Teilnehmerbeitrages
auf das Konto Diakon Werner Scheffknecht,
Hypobank Lustenau, BLZ 58000, Kontonr. 511
624 134
- Auskunft erteilt auch: Diakon Gerold Hin-
teregger, Tel. 0664/8240283, E-mail: gerold.
hinteregger@tele2.at

Anmeldung

Ich,melde mich
(Titel, Vor- und Zuname)

mitzur
(Titel, Vor- und Zuname)

Österreich – Tagung der Ständigen Diakone und ihrer Ehefrauen an.

Adresse:

Telefon:

E – mail:

Pfarrre: (Erz)Diözese:

Anreise: o mit dem PKW
 o mit der Bahn

Ich/Wir habe mich/haben uns im
angemeldet. (Bitte Quartier angeben)

Ort, Datum:

Unterschrift:

Anmeldung senden an:

Diakon Werner Scheffknecht, Frühlingstr. 24, 6890 Lustenau, Tel.+Fax 05577/82757
oder per Mail: diakonetagung2009@tele2.at bis spätestens 15. Juni 2009. Die Quartiere
müssen direkt reserviert und auf der Anmeldung vermerkt werden. Es gibt für die Tagung
keine extra Einladung auf dem Postweg.

Der Diakon im Pfarrverband / im Seelsorgeraum!

Jahrelang lautete die Devise „Jeder Pfarre ihren Diakon“. Davon ist immer weniger bzw. überhaupt nicht mehr die Rede, denn der drastische Rückgang der Priester macht immer mehr den Einsatz von Diakonen, Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten sowie Laien über Pfarrgrenzen hinaus notwendig.

Dazu einige Gedanken:

Der Forderung, wir Diakone sollten uns unserer ureigensten Aufgabe, eben der Diakonie, widmen, kann nicht viel abgewonnen werden.

Es ist eine **Engführung, Diakone als „geweihte Sozialarbeiter“** zu sehen.

Diakonie muss eingebettet sein in Verkündigung – Liturgie – Koinonia.

Bezogen auf unseren Einsatz im Pfarrverband, besteht jedoch sehr wohl die Gefahr, dass unser Dienst vorwiegend als „liturgische Aushilfe“ in Anspruch genommen wird. Nicht auch eine Engführung?

In der Regel haben ehrenamtliche Diakone **keine Planstelle im Personalplan** einer Diözese – Begründung: Ehrenamtlich Diakone sind nicht ständig „verfügbar“. Ebenfalls ein Trugschluss! Denn auch für ehrenamtliche Diakone gibt es mit der Weihe ein Arbeitsübereinkommen, das die Aufgaben und den Zeitumfang seines Dienstes regelt. Zudem ist durch die Weihe der Dienst von uns Diakonen auf Dauer angelegt. Also sehr wohl kalkulierbar.

Stichwort „Dualer Personalplan“ wie beim Roten Kreuz

Aus vielen Gesprächen mit Diakonen weiß man, dass der Arbeitsumfang in den meisten Fällen enorm ist und meist zunimmt. Die Folge, die Belastung von Zivilberuf und ehrenamtlicher Tätigkeit werden so groß, dass in manchen Fällen der Ruf nach

Teilanstellung immer lauter wird. Um diese zu ermöglichen, wird es notwendig sein, Wege zu überlegen, wie betroffene Diakone die für eine Teilanstellung notwendige Qualifikation „nachbringen“ können. Die aus dem Zivilberuf wertvollen Qualifikationen sind unbedingt anzurechnen.

Festlegung von Aufwandsentschädigungen:

In der Regel bekommen ea. Diakone für ihren Dienst keine finanzielle Entschädigung.

„Es soll jedoch nicht so sein, dass ehrenamtliche Mitarbeit nur für jene möglich ist, die sich diese leisten können!“. Deshalb Maßnahmen, die den Ersatz für Ausgaben hinsichtlich Telefon, Fahrtkosten, Arbeitshilfen, Fortbildung,....regeln.

Diese Fragen werden im Auge zu behalten sein und bedürfen einer Klärung:

- Wofür steht der Diakon?
- Was sind die spezifischen Aufgaben in Pfarren/Pfarrverbänden u. kategorialer Seelsorge?
- Was brauchen Diakone an spezieller Aus- und Weiterbildung und an Qualifikationen?

Fridolin Engl, Diakon

Viele Fragen
Viele Gedanken
Viele neue Aufgabenbereiche
Viele unterschiedliche Zugänge
Viele Erfahrungen!?

Auf den nächsten Seiten sind dazu erste inhaltliche Gedanken ausgeführt. Sie sollen zur Diskussion darüber anregen.

Beiträge bitte an die Redaktion:
franz.brottrager@schule.at

Unser Weiheversprechen als Fundament unseres Profils VON FRANZ FERSTL

Im Rahmen unserer Weihe wurden wir zu unserer Bereitschaft gefragt und dabei unsere diakonale Identität feierlich grundgelegt. So möchte ich auf der Grundlage unserer Versprechen und anhand der dazu von Bischof Fürst im Rahmen der IDZ Tagung gemachten Anmerkungen einige grundlegende Kriterien für unser Selbstverständnis herausarbeiten. Dies möge uns helfen, unseren Standort innerhalb der überpfarrlichen Pastoralteams zu entdecken und ein Beitrag einer österreichweiten Diskussion sein.

Unsere Bereitschaft als Diakone Christus in der Kirche zu dienen wurde vor der Weihe mit folgenden Worten angefragt:

Bist Du bereit, in selbstloser Hingabe, in Gemeinschaft mit den Priestern und dem Bischof den besonderen Dienst des Diakons zum Wohle der Gemeinschaft, zum Wohle des christlichen Volkes auszuüben?

Unser Diakonat ist eingebettet in den Dienst an der Gemeinschaft mit dem Bischof und den Priestern, mit dem Auftrag, die Sorge für die Gemeinschaft – zum Wohl des christlichen Volkes – mitzutragen. Es geht um selbstlose Hingabe, um das uns anvertraute Volk Gottes und um unseren besonderen Dienst als Diakone. Unter „Selbstlos“ ist – so Bischof Fürst – nicht das Aufgeben meines Selbst, das Aufgaben meiner Identität gefordert, sondern eine Haltung, die nicht ausschließlich am eigenen Wohl orientiert ist, sondern das Wohl der Gemeinschaft der Christen als Ziel hat. Selbstlos kann ich nur sein, wenn ich mich selbst kenne und schätze, denn erst dann kann ich es wagen, dieses „Selbst“ auch loszulassen um mich für andere einsetzen zu können.



Diskussion in Arbeitsgruppe der IDZ-Tagung

Im diakonalen Dienst in den Pfarrgemeinschaften braucht es also die Einheit mit dem Bischof und den zuständigen Priestern und den Blick auf die Menschen, die in diesem sozialen Verband leben. Die Einheit unter den Verantwortlichen ist die Grundlage für den Dienst an der Gemeinschaft. Diese kann in vielen Fällen nicht vorausgesetzt werden. Oft muss im Team um die Einheit gerungen werden. Hier liegt oft schon die erste Herausforderung an uns Diakone, im Team einen Geist zu fördern, der über eine strukturelle Betreuung eines Gebietes hinausgeht. Wir dürfen auch nicht die Mühe um die Einheit den Priestern überlassen, auch wenn sie die Leitung inne haben, da sie oft damit überfordert sind, oder andere wichtige Charismen mitbringen. Es geht darum, die Vielfalt der Charismen zu bündeln, damit der pastorale Dienst zum Wohl des ganzen christlichen Volkes ausgeübt werden kann. Für die betroffenen Menschen wird zählen, ob durch uns die Liebe zu allen erfahrbar wird, im Sinne von „Seht wie sie einander lieben“, ob uns das Heil der Menschen ein Anliegen ist.

Seid ihr bereit, den Schatz unseres Glaubens – wie der Apostel sagt – treu zu hüten und diesen Glauben gemäß dem Evangelium und der Überlieferung der Kirche in Wort und Tat zu verkünden?

Uns Diakonen wurde in der Weihe der Auftrag zur Verkündigung der Frohbotschaft gemeinsam mit den Bischöfen und Priestern übertragen. Es wurde uns anvertraut, den „Schatz des Glaubens“ für alle Menschen zu heben und fruchtbar zu machen, noch dazu dies in Wort und Tat zu tun. Bei keiner anderen Weihe in ein geistliches Amt wird diese Bereitschaft zum Heben des Glaubensschatzes so ausdrücklich gefordert wie bei uns

Diakonen. Macht das nicht doch unser besonderer Dienst innerhalb der dreifachen Entfaltung des Weiheamtes aus? Und können wir darin nicht auch eine besondere Herausforderung für unser Selbstverständnis herauslesen? Heißt es doch, dass wir Diakone eingeladen sind, zwar nicht in der eucharistischen Form, aber in der Gestalt des Dienstes Christus lebendig werden zu lassen in der Welt von heute und in der ganz konkreten Erfahrungswelt der Menschen?

Wir Diakone sind aufgerufen, das Wort „den Schatz des Glaubens hüten“ nicht einzuengen und das Wort „Hüten“ nicht als „Abkapseln“ zu verstehen, sondern im Sinne von „das Feuer hüten“, damit es anderen leuchtet und sie wärmt. Uns ist aufgetragen, acht zu geben, damit die Glut nicht ausgelöscht wird, die Glut zu pflegen, damit sie wieder als Feuer sichtbar wird, das Feuer zu bewahren, damit es lebendig bleibt. Bei dieser Gelegenheit fällt mir der Satz ein, „Um das Feuer lebendig zu erhalten, dürfen wir nicht den Ofen dicht machen, sondern müssen das lebendige Feuer schüren“. Es ist die Herausforderung an uns, an den verschiedensten Orten innerhalb der Pfarrverbände Sorge zu tragen, dass in unseren Kirchen, Kapellen und Gemeinschaften die Flamme des Glaubens nicht erlischt, und sich Menschen um die Glut des Glaubens versammeln und wärmen können. Von den Worten Bischof Fürsts ermutigt: „Oft fragen sich Diakone, wer sie denn eigentlich seien, was dieses Amt ausmache. Kann es eine schönere Antwort geben, als Hüter des Schatzes des Glaubens zu sein und dieses in Wort und Tat zu sein?“

Als Kandidaten wurden wir gefragt:

***Seid ihr bereit,
aus dem Geist der Innerlichkeit heraus
zu leben, Männer des Gebetes zu werden,
und in diesem Geist das Stundengebet als
euren Dienst zusammen mit dem Volk
Gottes und für dieses Volk, ja für die
ganze Welt in Treue zu verrichten?***

Mit einem „Ja“ haben wir uns dazu bereit erklärt „aus dem Geist der Innerlichkeit heraus zu leben“. Der Geist der Innerlichkeit soll Priorität in unserem Leben bekommen. Nicht der Geist der Welt, der Geist des Erfolges und nicht der weltlichen oder geistlichen Macht. Mit Johannes

sollen wir darauf hören, was der Geist uns und durch uns für unsere Gemeinden sagt. Der Völkerapostel Paulus ermutigt uns, dass uns nicht der Geist der Verzagtheit gegeben wurde, sondern der Geist des Rates und der Weisheit. Dies alles ist uns als Frucht dieses inneren Hörens auf den Heiligen Geist zugesagt. Sind nicht gerade wir Diakone herausgefordert, dieses „innere Hören“ und die Freude am zugesagten Geist Gottes in die neuen Strukturen einzubringen, damit sie nicht nur neue Leergebäude werden, und durch uns meist hauptamtliches Personal eingespart werden soll. Unsere beruflichen und gesellschaftlichen Erfahrungen machen uns Mut, Räume zu schaffen, in denen die Transzendenz und die Nähe Gottes erfahrbar werden.

Dieses Versprechen vor unserer Weihe nimmt uns auch in die Pflicht, unseren Dienst nicht nur im caritativen Bereich zu sehen, sondern als Frucht des Gebetes der Kirche. Das Gebet als Form des Dienens wird von uns eingefordert, nicht nur als Einzelner im stillen Kämmerlein, sondern als Dienst zusammen mit den Gläubigen, der uns anvertrauten Christengemeinde. Uns ist aufgetragen, alle Menschen im Gebet vor Gott hinzutragen und unsere Gemeinden im Fürbittgebet für alle Menschen und die ganze Welt zu leiten und zu begleiten. Das bedingt von Jedem von uns eine lebendige Kultur des Gebetes, eine lebendige Beziehung zum liebenden und barmherzigen Gott und die Bereitschaft, andere am Gebetsleben teilhaben zu lassen. Hier soll Bischof Fürst zu Wort kommen: „Männer des Gebetes zu werden: Werden - da ist Entwicklung enthalten, da wird deutlich, dass Gebet und Innerlichkeit nicht einfach da sind, dass es eine Aufgabe ist, die mit der Weihe angenommen ist und immer tiefer in die Gemeinschaft mit Christus führt und daraus wieder fruchtbar wird für das Volk Gottes und die ganze Welt.“

In der nächsten Frage wurden wir speziell über unsere Bereitschaft zum Dienen befragt:

***Seid ihr bereit,
den Armen und Kranken beizustehen,
und den Heimatlosen und Notleidenden
zu helfen?“***

Diese Erklärung führt von der Innerlichkeit, von der Innenseite zur Außenseite, vom Gebet zur Tat. Hier haben wir vor der Weihe unseren

Beistand den Armen und Kranken zugesagt. Für Bischof Fürst kommt hier die diakonale Priorität und pastorale Qualität zum Vorschein: „So wird sichtbar, dass Innerlichkeit und Handeln zusammengehören und nicht einzeln gelebt werden, weil sie je einzeln unfruchtbar bleiben“.

In immer größer werdenden Räumen ist in den Pfarren die Gefahr gegeben, das Schicksal der einzelnen aus dem Auge zu verlieren. Wer sonst als der Diakon ist dazu berufen, den Blick auf die Sorgen und Nöte der einzelnen zu lenken und Netze der Solidarität aufzubauen. In unserem Zeitbudget muss der Dienst an den Menschen, die nicht mehr selbst kommen können, Raum und Priorität haben. Sie sind es, die es in allen unseren Gemeinden gibt und denen unsere besondere Sorge gehört. Dies ergibt auch die nächste Frage an uns Diakone:

Seid ihr bereit, nach dem Bild und Beispiel Christi, dessen Leib und Blut euch zur Ausspendung anvertraut wird, euer eigenes Leben zu gestalten?

In den Worten von Bischof Fürst: „Leben nach dem Bild und Gleichnis Christi kann ich nur, wenn ich ihn kenne und sein Bild in mir lebendig werden lasse. Die tägliche Schriftlesung kann sein Bild in mir reifen und wachsen lassen, kann ihn in mir einbrennen, damit ich glühe und entfacht bin von seinem Liebesfeuer, seiner Gnade und mein Leben, dem Seinigen immer ähnlicher wird“.

Die Verkündigung der Frohbotschaft und die Ausspendung des Leibes und Blutes Jesu sind uns anvertraut. Was wir den Menschen zu bringen haben, will nicht nur Zeichen sein, sondern das Zeugnis unseres Lebens, das sich aus den gleichen Quellen nährt und so Nahrung und Kraft für die, die nicht selbst kommen können sein will. Wir dürfen verteilen, was uns anvertraut wurde, dürfen weitergeben und bezeugen, was es im Menschen an Heil und Heilung bewirken will. Sorge zu tragen, dass jeder Mensch Zugang zu diesen göttlichen Quellen in unseren Pfarrverbänden finden kann, und denen die nicht selbst die Kraft haben, zum lebendigen Gastmahl am Altar zu kommen diese Erfahrung des Teilhabens zu ermöglichen, ist unsere spezielle Aufgabe als Diakone.

Im eben erschienen Buch „Bereit wozu? Geweiht für was?“ von Klemens Armbruster /Matthias Mühl (erschieden bei Herder – April 2009) werden in Form einer Synopse die Fragen an die Kandidaten und die Weihegebete gegenüber gestellt. Die Autoren nennen ein Charakteristikum des diakonalen Dienstes: „In besonderer Weise ist es dem Diakon aufgegeben, sein „Leben“ und „Wirken“ zu einem Ort der Verkündigung zu machen, zu einem sprechenden Zeugnis, an dem gleichsam die befreiende Botschaft Jesu, das Evangelium Christi, leibhaftig abgelesen werden kann.“ (Seite 142) Eine Zusammenfassung und Verdichtung unseres Auftrages als Geweihter der Kirche wurde uns bei der Überreichung des Evangeliars als zu den Menschen Gesandter in Worte gefasst:

Empfange das Evangelium Christi: Zu seiner Verkündigung bist du bestellt. Was du liest ergreife im Glauben: Was du glaubst das verkünde, und was du verkündest, erfülle mit Leben.

Christus vertraut uns in der Weihe, genauso wie dem Bischof und dem Priester, seine Botschaft an. Dieses Vertrauen gilt es zu festigen, zu erneuern, sich des Vertrauens zu vergewissern. Im Überreichen des Evangeliars wird nochmals deutlich die Aufgabe der Verkündigung benannt. Mit den Worten von Bischof Fürst erfolgt der Schritt in eine neue Dimension: „Doch diese muss aus einer Ergriffenheit heraus geschehen, aus dem brennenden Feuer der Schrift in mir. Dieses Feuer gilt es immer wieder neu zu entfachen, es in mir lebendig werden zu lassen, um dann mein Leben zu erfüllen und andere anzustecken.“

Wenn wir, in ein Team eingebunden, unsere je eigenen von Gott mitgegebenen und von uns entwickelten Charismen einbringen können, und die uns durch die Weihe vermittelte diakonale Berufung so zum Wohl und Heil der Menschen zum Tragen kommen kann, kann eine fruchtbare Arbeit getan und zum Segen für die anvertrauten Menschen werden.

Homepage der Ständigen Diakone:
www.diakon.at

Am Ende des Buches „Bereit wozu? Geweiht für was?“ kommt der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, unter dem Titel „Der Diakonat - ein modernes Amt“ zu Wort: „Es wäre falsch, sich als Kirche von dieser neuen gesellschaftlichen Situation ängstigen zu lassen ... Vielmehr muss sie angemessene Formen der kirchlichen Präsenz in den unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft ausloten und in die Tat umsetzen. Hierbei kommt das Amt des Diakons in besonderer Weise in den Blick.... Es scheint Kennzeichen und Chance dieses Amtes in der Kirche zu sein, dass das Profil des Diakons keine singuläre Grundform kennt, sondern in seinem Ursprung bereits pluriform angelegt ist... In der Eucharistie gestärkt, werden die Diakone so zum Zeichen für die Vielgestaltigkeit unserer Lebenswelten und wirken im Alltag als Werkzeuge mit beim Aufbau einer gerechten Menschheitsfamilie.“ (Seiten 373 und 380).



*Diakon Klaus Kießling (neuer Präsident des IDZ)
und Referent Kardinal Wilfrid Fox Napier, Duran,
Südafrika*

Homepage der Ständigen Diakone:
www.diakon.at

Aus der Erzdiözese Wien

Diakonenprofil in zweiter Auflage

Nachdem das vom Diakonenrat beschlossene Diakonenprofil schon längere Zeit vergriffen war, gibt es jetzt eine zweite Auflage mit dem aktuellen Stand. Die 32 Seiten umfassende Broschüre will einerseits das Selbstverständnis der Diakone umschreiben, um die Verantwortlichen in der Diözese, Dekanate und Pfarren zu informieren, und andererseits Interessenten eine Grundlage für ihre Entscheidung der diakonalen Berufung geben. Es geht darin um die Fragen, „Wer ist der Diakon? Wie sieht er sich selbst? Was macht seine Identität aus?“. Die Druckversion des Diakonenprofils der Erzdiözese Wien kann im Diakoneninstitut, Boltzmanngasse 9, 1090 Wien oder unter diakon.at@edw.or.at per Mail kostenlos angefordert werden.

Jubiläen in der Erzdiözese Wien

Mit einem Diakontag wurden 10 Jahre Diakonenrat und 10 Jahre Diakoneninstitut mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn in der Erzdiözese Wien gefeiert. Der Diakonenrat setzt sich aus sieben Diakonen zusammen und berät den Bischof (ähnlich dem Priesterrat) in diakonalen Fragen. Das Diakoneninstitut hat die Aufgabe, sich im Auftrag des Bischofs um alle Anliegen der Diakone zu bemühen, Weiterbildungsveranstaltungen und Erfahrungsaustausch zwischen den Diakonen zu organisieren und bei Veränderungen die entsprechenden Maßnahmen zu treffen. Das Jubiläum wurde im Rahmen eines Diakontages zum Thema „Taufe“ gefeiert. Im nächsten Jahr wird das 40jährige Jubiläum der Weihe der ersten Diakone in der Erzdiözese gefeiert. Von den 10 der damals geweihten Diakonen ist Diakon Friedrich Herold noch unter uns.

Nächster Weihetermin: Sonntag, 7. November 2009, 15.00 Uhr – 16 Kandidaten bereiten sich darauf vor.

Apostelgeschichte 2010

Durch einen Hirtenbrief hat Kardinal Dr. Christoph Schönborn zu einem missionarischen Prozess der Evangelisierung eingeladen. Es wird auch drei Delegiertentagungen mit je 3000 TeilnehmerInnen geben. Um Pfingsten 2010 soll jede kirchliche Einrichtung ein missionarisches Projekt durchführen. Dazu wurden vom Referat Mission und Entwicklung ein „Erfahrungsweg“ zu Thema Sendung erarbeitet. Wer an den acht Faltern, einer Vorlage für eine geistliche Weggemeinschaft, Interesse hat, kann diese gegen den Selbstkostenpreis von 1,00 Euro unter missio@edw.or.at bestellen.

AUF DER SUCHE NACH DEM LAND DER VERHEIßUNG?

DAS PASTORALGESPRÄCH „DIE WEGE DER PFARRGEMEINDEN“ IN DER DIÖZESE FELDKIRCH

Die wichtigsten Kirchenerfahrungen machen Menschen auch heute vor Ort, in den Pfarrgemeinden. Doch gerade die Pfarrgemeinden erleben derzeit große Veränderungen: Wo Veränderungen geschehen, stellt sich immer die Frage, ob es gelingt, in diesen Veränderungen aktiv zu bleiben oder dem Wandel resignativ zuzusehen.

Das Pastoralgespräch

Die Katholische Kirche Vorarlberg führt als Zeichen und Werkzeug des Gestaltenwollens zurzeit das Pastoralgespräch „Die Wege der Pfarrgemeinden“ durch. Das Pastoralgespräch ist als ein Prozess mit mehreren Schritten und offenem Ergebnis zu verstehen – auch wir Diakone sind natürlich daran beteiligt.

Erstes Diözesanes Forum „Quo vadis, meine Pfarrgemeinde?“

Eine Annäherung an das Thema versuchten über 200 Teilnehmer/innen – Priester, Diakone, Pastoralassistent/innen, Pfarrgemeinderäte, Religionslehrer/innen – auf einem ersten Diözesanen Forum im Jänner 2009: „Quo vadis, meine Pfarrgemeinde?“ – „Wohin gehst du, meine Pfarrgemeinde?“

Das Forum bot Gelegenheit, gesammelte Fragen aus theologischem Blickwinkel zu betrachten. Der Pastoraltheologe Dr. Bernhard Spielberg zeigte Megatrends und soziokulturelle Trends in der heutigen Gesellschaft auf, die dem pfarrlichen Leben durchaus zuarbeiten. Dr. Hubert Windisch, ebenfalls Pastoraltheologe, stellte die Frage, worauf sich Pfarrgemeinden konzentrieren sollen: „Was ist möglich? Was ist sinnvoll? Was ist notwendig? Was ist unverzichtbar?“

Pastorale Orientierungen

Vor dem Hintergrund der Impulse des ersten Forums wurde mittlerweile „Pastorale Orientierungen“ erarbeitet. Sie lauten in Kurzform (genauere Erläuterungen unter www.pastoralgesprach.at):

1. Veränderungen akzeptieren und Chancen nützen.
2. Auf die Erfahrungen der Liebe Gottes setzen.
3. Wertschätzung und Interesse als tragfähige Brücke zu den Menschen leben.
4. Konzentration und das Vertrauen in die Charismen wagen.
5. Leitung und Vernetzung gewährleisten.

Zweites Diözesanes Forum: „Strukturen, Ämter und ihre Veränderungen“

Im Blick auf die „Strukturen, Ämter und ihre Veränderungen“ diente dann das zweite Diözesane Forum im vergangenen April. Über 170 Teilnehmer/innen

stellten sich der Frage: „Welche Kriterien für gute und hilfreiche Strukturen und Rollen gibt es?“

Die Situation der Diözese ergibt sich aus den aktuellen Zahlen: In den 124 Vorarlberger Pfarreien sind 104 Priester (Pfarrer und Kapläne) sowie 19 ständige Diakone und 22 Pastoralassistent/innen tätig. Von den 88 in der Diözese inkardinierten Pfarrern werden 21 im Jahr 2015 das 75. Lebensjahr vollendet haben. Bereits heute sind 63 Pfarreien unserer Diözese in „Pfarrverbänden“ organisiert – das heißt sie teilen sich „ihren“ Pfarrer bereits mit einer anderen Pfarre.

Ziel ist es, nicht „den Mangel zu verwalten, sondern zum Aufbruch zu ermutigen.“

Der bekannte Frankfurter Dogmatiker Prof. Dr. Medard Kehl SJ erinnerte an den nachkonziliaren Hintergrund der gegenwärtigen Umstrukturierungen: Es vollzog sich, so Prof. Kehl, ein Wandel von der Pfarrei als Verwaltungsgröße zur „Gemeinde“, verstanden als „große christliche Gemeinschaft vor Ort.“ Die Kirche müsse nun aber in größeren pastoralen Einheiten denken. Für das Gelingen seien dafür drei Dinge entscheidend: „Ein überzeugter ‚spiritus rector‘, ein kreatives Projektteam sowie neue pastorale Initiativen.“

Das Zweite Diözesane Forum und die Diskussionsbeiträge von Referenten und Teilnehmer/innen brachten die Gewissheit mit sich, dass keine Modelle über die Pfarren Vorarlbergs gestülpt werden können, sondern dass es weiterer und vertiefender Schritte bedarf. Der etwas ernüchternde Blick auf die Situation anderer Diözesen machte klar, dass es keine Patentrezepte gibt. Der Weg in größere pastorale Räume scheint unumkehrbar. Nach Kriterien für eine gute Unterscheidung und eine hilfreiche Entwicklung muss weiterhin gesucht werden.

Gespräch in den Berufsgruppen

Der nächste Schritt des Pastoralgesprächs „Die Wege der Pfarrgemeinden“ führt in die „Berufsgruppen“. Für uns Diakone heißt es momentan, uns zu fragen, was gute und schlechte Entwicklungen für unsere Gruppe sind. Und wir versuchen verschiedene Rollenbilder für die Zukunft zu entwerfen, die wir als Diakone gerne leben würden.

www.pastoralgesprach.at

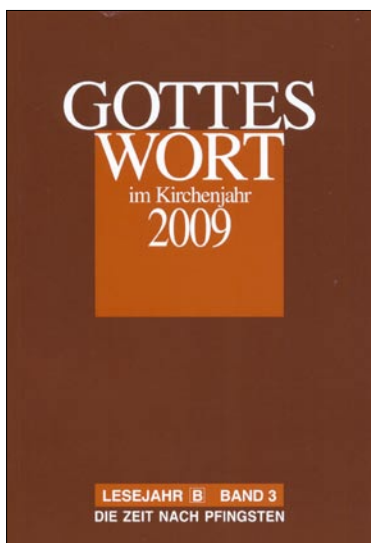
Alle bisher gesammelten Ergebnisse sowie die Dokumentationen zu den beiden Foren finden Sie auf www.pastoralgesprach.at. Die Unterlagen können auch im Pastoralamt der Diözese Feldkirch (Bahnhofstraße 13, T 05522 3485-209) schriftlich angefordert werden.

Diakon Gerold Hinteregger, Sprecher der Diakone der Diözese Feldkirch

Buchvorstellung, Buchbesprechungen

Gottes Wort im Kirchenjahr, Lesejahr B - Echter-Verlag,

bringt für die Zeit nach Pfingsten ausformulierte Vorlagen zu Erwachsenen- und Kinderpredigten sowie Anregungen zur Liturgie, ferner Modelle für Kinder- und Familiengottesdienste, thematische Reihen (Zykluspredigten) und Predigten zu besonderen Gelegenheiten, wie sie im Leben einer Pfarre vorkommen. Zu Sonn- und Festtagen gibt es auch eine Kurzpredigt. Wie immer gibt es auch in diesem Band verschiedene Gottes-



dienst-Modelle und die Weiterführung der Leitartikelserie von AT- und Liturgiewissenschaftlern zum Feiern des Wortes Gottes. Buch (336 S.) 20 Euro, Beiheft zur Liturgie (56 S.) 3,50 Euro und CD-ROM 26 Euro

Empfehlungswerte Bücher über den Diakonat:

Das Amt des Diakons – eine Handreichung

– verfasst von Stefan Sander - erschienen bei Herder ISBN 978-3-451-29889-9

Das Amt des Diakons - kompakt und kompetent erklärt

Diakone sind derzeit die einzige pastorale Berufsgruppe, die kontinuierlich wächst...

40 Jahre nach der Weihe der ersten Ständigen Diakone in Deutschland greift die vorliegende Handreichung die Unschärfen auf und entwickelt Profilierungsschritte für das Amt des Diakons, die den Weg aus der Experimentierphase weisen und dem Amt einen stimmigen Ort in der Gemeinde der Zukunft eröffnen.

Bereit wozu? Geweiht für was?

Zur Diskussion um den Ständigen Diakonats – von Klemens Armbruster/Matthias Mühl (Hg.) – erschienen im Verlag Herder ISBN 978-3-451-02232-6

Erfordert eine veränderte Gesellschaft eine veränderte Sozialgestalt der Kirche und damit des amtlichen Dienstes?

Vierzig Jahre nach der ersten Weihe im Kölner Dom mit Kardinal Frings ist zwischenzeitlich die Weihe von Ständigen Diakone zum Normalfall geworden. Der Diakonats selbst aber hat einen eindeutigen Ort in Theologie und Kirche noch immer nicht gefunden. Vielleicht liegt aber gerade in der Vielgestaltigkeit die Chance des Ständigen Diakonats.

Kurzmeldungen aus der ARGE Diakone Österreichs

Österreichische Rahmenordnung und Ausbildungsplan

Die ARGE Diakone hat gemeinsam mit den zuständigen Bischöfen und den Ausbildungsleitern den Entwurf der Österreichischen Rahmenordnung für den Ständigen Diakonats und den aktuellen Ausbildungsplan zum Diakonats erarbeitet. Nach den Änderungswünschen der zuständigen römischen Stellen wurde der Entwurf in Zusammenarbeit mit Dr. Hagel, dem Rechtsreferenten der Österreichischen Bischofskonferenz, überarbeitet. Der Entwurf wurde von der Bischofskonferenz in der Frühjahrskonferenz so angenommen und mit der Bitte um Inkraftsetzung den römischen Stellen übermittelt. Sobald die Rahmenordnung und der Ausbildungsplan von den vatikanischen Stellen in Kraft gesetzt sind, wird eine schriftliche Ausfertigung erstellt und auch im Internet unter www.diakone.at abrufbar sein.

Kontakte mit den Diakonen in den Nachbarländern

Derzeit gibt es gute Kontakte zu den Sprechern der Diakonengemeinschaft mit Ungarn und Tschechien. Die Sprecher sind auch immer zu unseren österreichischen und diözesanen Tagungen eingeladen. Die Entwicklungen in den beiden Nachbarländern sind sehr ermutigend. Bei einer Tagung der Österreichischen Bischöfe in Ungarn stand auch der Erfahrungsaustausch mit den Bischöfen auf der Tagesordnung.

Homepage der Ständigen Diakone:
www.diakon.at

Diakone in Graz

Anlässlich unserer letztjährigen gemeinsamen Jahrestagung der Ständigen Diakone im Volkshaus St. Martin in Graz hielt Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari ein interessantes Referat zum Thema Diakonat; dieses erhielten wir Diakone mit dem Weihnachtsgruß unseres Weihbischofs Dr. Franz Lackner in einer schriftlichen Wiedergabe zugesandt.

Die diesjährige gemeinsame Jahrestagung wird nun voraussichtlich am 28. November stattfinden, da die Teilnahme an dem ursprünglich vereinbarten Termin wegen einer „Terminkollision“ für unseren Referatsverantwortlichen, Weihbischof Dr. Lackner, nicht möglich ist.



In der vorösterlichen Zeit - vom 19. bis 22. März - erhielten wir in diesem Jahr die Möglichkeit zu gemeinsamen Exerzitien mit P. Reinhold Ettl, SJ; das Hauptthema dieser Tage kreiste um die Frage der zweifachen Berufung zu Ehe und Diakonat. Insgesamt 25 Diakone, die meisten mit ihren Ehefrauen, haben an diesen gleichermaßen spiritueller bereichernden wie erholsamen Tagen in Seggau teilgenommen. Für die Ermöglichung dieser Einkehrtage sowie für deren großzügige Finanzierung übermittelte unser Seelsorger, Prof. Franz Wallner, beim Abschlussgespräch dem Herrn Weihbischof den Dank der TeilnehmerInnen.

Sehr erfreulich empfanden wir die zahlreiche Teilnahme der Diakone an der Feier der Chrisam-Messe im Grazer Dom am Mittwoch in der Karwoche; es ist mittlerweile schöne Tradition, dass wir Diakone gemeinsam mit den Priestern der Diözese vor dem Diözesanbischof unser Weiheversprechen erneuern.

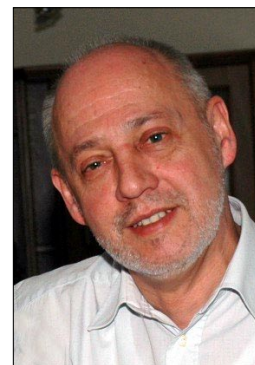


Diakone in Gurk

Diakon Charly Pomprein, Sprecher der Diakone in Kärnten stellt sich vor

Es war während unserer Weiheexerzitien 2001 im Bildungshaus Tainach. In einem der vielen Räume dieses schönen Hauses stand in einer Raumecke ein überlebensgroßes, aus verschiedenen Metallteilen zusammengeschweißtes Kreuz mit einem sonderbaren Corpus. Christus – am Kreuz hängend hat eine Hand frei gemacht und reicht mit dieser den Menschen am Fuß des Kreuzes ein Stück Brot! Zutiefst beeindruckt von dieser Darstellung wählte ich mir meinen Weihespruch „Gebt ihr ihnen zu essen!“ (Mt 14, 16b). Diesem Weihespruch versuche ich durch mein

Leben und Vorbild gerecht zu werden. Geboren im Jahre 1951 als Sohn eines Postbeamten und seiner Gattin erlebte ich mit meinen zwei Brüdern eine arme, aber schöne Kindheit und Jugendzeit. Eine religiöse Prägung erfuhr ich durch die Salesianer Don Boscos in deren Jugendzentrum in Klagenfurt – St. Josef ich den größten Teil meiner Freizeit verbrachte. Im



Jahre 1976 heiratete ich meine Frau Veronika – 2 Töchter, Sabine und Stefanie wurden uns geschenkt. Wenngleich mir mein Beruf als Vermessungsbeamter bei der Telekom bis zu meiner Pensionierung im Jahre 2003, große Freude bereitete, waren meine salesianischen Wurzeln der Ausgangspunkt für den Weg zum Diakonat. Der Tag meiner Weihe (29. 6. 2001) bleibt mir unvergesslich – es war wie ein „Eintauchen“ in ein neues Leben und eine neue Lebensaufgabe! Meinem Weihespruch versuche ich an jedem Tag

neu gerecht zu werden – im „Dienst an den Menschen“ - sei es als Seelsorger im Pflegeheim oder bei der Spendung von Sakramenten und im „Dienst an den Brüdern“. Als Hauptaufgabe meiner Funktion des Sprechers der ARGE für die Kärntner Diakone, sehe ich die Förderung der Gemeinschaft untereinander, mit unserem Bischof und Einsatzpriestern. Gemäß meinem Weihespruch: „Gebt ihr ihnen zu essen!“



Kreuz im Bildungshaus Sodalitas in Tainach von Dr. Lojze Krizani

Diakone in Gurk
 Einkehrtage der Kärntner Diakone mit
 Altbischof Dr. Johann Weber

Eine der ersten Aufgaben des neuen Sprecherteams der ARGE war die Vorbereitung von Einkehrtagen in der Fastenzeit. Auf der Suche nach einem Referenten fiel die Wahl auf Altbischof Dr. Johann Weber, der schon die Weiheexerzitien für den letzten Weihejahrgang geleitet hatte. Mit großer Freude erhielten wir seine Zusage mit den Diakonen, den Ehefrauen und den in der Ausbildung befindlichen Kandidaten diese Tage der Einkehr zu verbringen. So trafen sich 18 Diakone und alle 7 Kandidaten des Diakonatsseminars vom 20. – 21. März im Bildungshaus Tainach ein. Besonders erfreulich auch der hohe Anteil der anwesenden Ehefrauen! Bischof Dr. Weber wurde seinem Ruf als ausgezeichnete Exerzitienleiter mehr als gerecht! Zum Thema hatte sich Bischof Weber die „Kunstwerke unseres Lebens“ gewählt. Vom Kunstwerk „Schweigen“, über tiefe Betrachtungen zur Osterkerze und den „Weihkörben unseres Lebens“, bis zum Kunstwerk „Volk“ und der „Zeit des Gehens“. Ergreifend auch die Geste, als er zur brennenden Osterkerze seinen eigenen Taufschein legte – Zeichen seines unverbrüchlichen Glaubens! Nicht nur der wertvolle Inhalt seiner Betrachtungen, sondern auch die wohlthuende Ruhe und Herzlichkeit taten allen Beteiligten gut. Es waren 2 wohlthuende Tage – getragen von der tiefen Spiritualität und Herzlichkeit! Bedankt wurde Bischof Weber mit einem Original „Kärntner Reindling“ und einer Ausgabe der „Kärntner Kirchengeschichte“. Namens der Kärntner Diakone,



unserer Diakonandi und unseren Ehefrauen: „Ein herzliches Vergelt`s Gott, lieber Altbischof Dr. Johann Weber!“

Diakon Charly Pomprein



Kärntner Reindling für Altbischof Johann Weber



Die TagungsteilnehmerInnen

Unten:
 Sein erster Besinnungstag - erst 1 Woche alt und schon dabei! Florian Wrienz mit seinen Eltern Nadja und Bernhard. Die Diakone Kärntens gratulieren!



Homepage der Ständigen Diakone:
www.diakon.at

Diakone Militärdiözese

Militärdiakon Geistl. Rat Friedrich POPP verstorben

Friedrich POPP hat am 13.2.2009, wenige Tage nach seinem 73. Geburtstag, von einem kurzen, unheilbaren Leiden erlöst, sein Leben in die Hand seines Schöpfers zurück gegeben.

Im Waldviertel geboren und dort aufgewachsen, verbrachte er sein ganzes Berufsleben beim Bundesheer in verschiedenen Funktionen. Prägend war für ihn die Berufung in die Militärpfarre beim Militärkommando Wien, wo er fast zwei Jahrzehnte als Pfarradjunkt bis zu seiner Pensionierung diente.

Schon vor seiner Weihe zum ständigen Diakon war Friedrich Popp in seiner Heimatgemeinde Himberg ein sehr aktiver ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Nachdem er 1986 dort vom damaligen Militärvikar, Bischof Franz Zak, geweiht worden war, übernahm er weitere Aufgaben, von denen seine unermüdliche Sorge um die Bewohner und Mitarbeiter des Laurentiusheimes, die eifrige Unterstützung des Ortspfarrers und seine langjährige Tätigkeit als Geistlicher Assistent der Katholischen Männerbewegung im Dekanat Schwechat besonders hervorgehoben werden sollen.

Die ihm anvertrauten Soldaten und ihre Angehörigen im Österreichischen Bundesheer schätzten ihn als Diakon, der die Liebe zur Kirche vorbildlich lebte und sie weiterzugeben in der Lage war. Der Glaube hat Friedrich POPP getragen und ihn befähigt, sein Leben in den Dienst der Mitmenschen zu stellen und allen offen zu begegnen.

Als Militärdiakon war Friedrich POPP Angehöriger der Militärdiözese. Dennoch war es ihm und uns - den Mitbrüdern des Wiener St. Vinzenz-Kreises - ein Anliegen, beisammen zu bleiben, nachdem wir vor fast einem Vierteljahrhundert gemeinsam die Ausbildung zum Diakon begonnen hatten. Durch seine Bereitschaft zum Engagement in zwei Diözesen durften wir manch Neues und Bereicherndes erfahren.

Friedrich POPP blieb trotz allen gesundheitlichen Leids, das er zu tragen hatte, ein positiver und humorvoller Mensch. Sein trockener Humor, und seine spontanen Äußerungen haben vielen Freude gemacht. Mit seinem unerschütterlichen Gottvertrauen hat er andere immer wieder ermutigen und aufrichten können.

St. Vinzenz-Kreis
Nachruf von Diakon Ernst Gremel

Diakone Innsbruck

Univ.- Prof. P. Dr. Lothar Lies SJ verstorben am 29. Mai 2008

Prof. Dr. Lies zählte zu den profiliertesten Theologen im deutschen Sprachraum. Seine Arbeitsschwerpunkte waren die Sakramententheologie, insbesondere jene der Eucharistie und die breite Palette von Fragen zur Ökumene. Sein Bemühen war es mitzuhelfen, wissenschaftlich und menschlich redliche Wege zur Einheit der christlichen Kirchen zu finden und zu gehen.

Vielen Diakonen und Ehefrauen ist Prof. Dr. Lies als Referent von der Österreich Tagung der Ständige Diakone im Oktober 1982 in Innsbruck und Oktober 1997 in Wien-Mödling in Erinnerung.

Wichtige Anliegen von Pater Lies waren immer:

- gute theologische Aus- und Weiterbildung der Ständ. Diakone
- das Bemühen, dass Ständ. Diakone geistliche Begleitung haben
- dass der Ständ. Diakon in jeder Pfarre verankert sein soll
- der Ständ. Diakon muss sich selber profilieren, sein Amt leben und darstellen

Von 1985 bis 1997 war Prof. Lies „Theologischer Berater“ und engagiertes Mitglied der Diözesankommission. Zahlreiche Referate: z. B. „Spiritualität des Diakons“ oder „Theologie des Wortgottesdienstes“ gaben dem Diakonat auch eine weitere wissenschaftliche Grundlage.

Noch im April 2008, kurz vor seinem Tod hielt er einen Studientag in Innsbruck zum Thema „Das Selbstverständnis des Diakons in einer erneuerten Ecclesiology“.

Sein Eintreten, seine Begleitung und seine Mitbrüderlichkeit bleiben allen, die ihn kannten in guter Erinnerung und er hat dem Diakonat neue Impulse zur Weiterentwicklung gegeben.

Wenige Tage vor seinem Tod hat P. Lies das Verdienstkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ erhalten. Bei der Überreichung fasste er noch einmal zusammen, was im Zentrum seines Lebens und seines theologischen Bemühens gestanden war: „Dankbarkeit als Gnade“. Danken zu können sei ein Geschenk, das habe er in seiner Krankheit nochmals neu gelernt und durch viele sorgende Menschen erfahren dürfen. Sein Dienst für die Kirche höre niemals auf.

Alois Rauch

Das neue (kleinere!) Ansteckkreuz der Ständigen Diakone:

Größe: 18 x 13 mm, Messing 1,5 mm stark, Massivprägung, Echt versilbert matt, Glanzlack, Stift + Klemmkappe.



Preis per Stück 4€ (ohne Versandkosten)

Zu beziehen beim Behelfsdienst des Pastoralamtes der Diözese St. Pölten, Klostergasse 15, 3100 St. Pölten

Tel. 02742/398-315

Fax. 02742/398-316

mailto: behelfe.pa.stpoelten@kirche.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
15. November 2009. Texte und Bilder (jpg-Format) an die Redaktion:
franz.brottrager@graz-seckau.at

Schreibe uns!

RUF!Zeichen soll ein Kommunikationsmedium der Ständigen Diakone sein.

Trage auch du dazu bei und schreibe uns, was dich interessiert. Leserbriefe sind herzlich willkommen, genauso Berichte aus den einzelnen Diözesen. Nütze die Gelegenheit, mit Kollegen in Verbindung zu treten!

Impressum

RUF!Zeichen ist die Zeitschrift der Ständigen Diakone Österreichs.

Medieninhaber: Kommission für die Ständigen Diakone der österreichischen Bischofskonferenz, Wollzeile 2, 1010 Wien.

Redaktion: Franz Brottrager, 8200 Gleisdorf, Wünschendorf 172; Tel 0664 2804529 (bitte nachmittags); E-mail: franz.brottrager@graz-seckau.at

Für den Inhalt verantwortlich: Die jeweiligen Autoren; Fotos: Privat

Druck: Gößler KEG Pack

Adressverwaltung: e.pfeiffer@edw.or.at

Tel. 01/515 52-3355

zugestellt durch post.at

Anschrift



Verlagspostamt 8583 Edelschrott

Leserbrief

Lieber Mitbruder Karl!

Ich kann dir nur gratulieren zu deinem Tun. Auch ich wollte etwa 1998 eine Art Betriebsseelsorge in unserem Konzern gründen. Der Generaldirektor hat meinen Vorschlag an den Personalchef weitergeleitet. Es kam zu zwei Gesprächen, doch letztlich kam die Initiative nicht zustande, weil die Personalabteilung auf seine Psychologen verwies und der Betriebsrat Angst hatte nicht mehr der alleinige Ansprechpartner der Mitarbeiter zu sein. Es war beiden nicht klar zu machen, dass diese Not und der Bedarf nicht mit Betriebspsychologen und betriebsrätlicher Arbeit zu bewerkstelligen ist.

Bereits 1994 davor hatte ich mit 2 anderen Kollegen eine ‚eingeschlafene‘ Gebetsrunde im Konzern wiederbelebt. Diese besteht nun schon fast 15 Jahre und trifft sich monatlich zum Gebet für den Konzern, seine Manager und Mitarbeiter. Durch das Gebet und das Gespräch suchen wir den Betroffenen zu helfen. Unser Konzern hat ca. 8000 Mitarbeiter. Da kannst du erahnen wie groß der Bedarf an Begleitung ist.

Man kann dich und die Firmenleitung nur beglückwünschen. In dieser Arbeit liegt soviel Segen für den einzelnen und die Firma.

Gott segne weiterhin dein Tun und auch die Firma Leitz.

Diakon Lorenz Denner